Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 168. **Mittwoch den 22. Juli 1891.** IX. Jahrg.

1 Mark 34 Pf.

kostet die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** für die Monate August und September. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse".
Katharinenstraße 204.

K. K.

Der sozialdemokratische Zukunftsstaat.

Wenn die sozialdemokratischen Führer ihrem Anhange ganz von weitem das Gaukelbild des Sozialistenstaates vorhalten und wenn sie dabei den Beifall der Menge, des dummen betrogenen „Volkes", finden, so lachen sie sich im Geheimen ins Fäustchen und amüsieren sich über die Leichtgläubigkeit der „Genossen", die sich den großen Unsinn aufbinden lassen. Daß die Herren, welche die Umsturzbewegung leiten, selber an der Möglichkeit ihres Zukunftsstaates glauben, ist vollständig ausgeschlossen; selbst die größte „Autorität", der Umsturzprophet Marx, war weit davon entfernt, seine Theorieen sammt und sonders für praktisch ausführbar zu halten. Seine Werke sind Agitationsschriften in großem Stil und die sozialdemokratische „Lehre" ist einzig und allein auf die revolutionäre Propaganda zugeschnitten. Wenn es den Umsturzführern mit der Errichtung eines Sozialistenstaates wirklich Ernst wäre, so würde ganz von selbst einer oder der andere der Parteigelehrten sich gedrungen fühlen, dieses Problem zu untersuchen und einen Plan, nach welchem gegebenenfalls zu verfahren wäre, wenigstens versuchsweise aufzustellen. Wenn die Herren Bebel, Liebknecht, Singer u. s. w. sich aber um diese Frage tagtäglich mit allerlei Ausflüchten herumdrücken, so beweist diese Thatsache, daß sie überhaupt an eine mögliche Verwirklichung ihres Schlaraffenstaatgebildes selber gar nicht denken. Wes Herz voll ist, des Mund fließt über! Wenn also der Mund der Umsturzführer hinsichtlich ihres „Hauptzieles" nicht überfließt, so ist das doch ein Zeichen, daß sie absolut nichts darüber zu sagen wissen, und dies aus dem Grunde, weil sie es gar nicht der Mühe werth halten, darüber nachzudenken.

Der Abgeordnete Liebknecht äußerte kürzlich in einer sozialdemokratischen Versammlung zu Magdeburg: „Wer nach dem Aussehen des Sozialistenstaates frage, wie es ja von den Gegnern fortwährend geschehe, beweise nur, daß er kein Verständniß für den gesellschaftlichen Entwickelungsprozeß habe. Die Gesellschaft befände sich in beständigem Fluß. Wer könne wissen, was morgen, ja was in fünf Minuten sein werde. Jedes eintretende Ereigniß ändere die zu treffenden Maßnahmen."

Durch solche nichtssagenden Ausreden lassen sich die „Genossen" verständnißinnig abweisen. Keinem der „Wissensbedürftigen" fällt es ein, dem Herrn etwas fester auf den Zahn zu fühlen. Sie glauben fest daran, daß die Gegner kein Verständniß haben, weil diese gerne wissen möchten, wie der Zukunftsstaat beschaffen sein werde, und sind nunmehr überzeugt davon, daß sie selber ein volles Verständniß durch ihr Verhalten bewiesen, weil sie eben den Redner mit Fragen unbehelligt ließen. Welch ungeheures Armuthszeugniß geben sich da die aufgeklärten „Genossen"! Weil Herr Liebknecht meint, niemand könne wissen, was morgen sein werde und weil er deshalb ein Aufstellen von Zukunftsplänen als unmöglich hinstellt, verzichten die begeisterten Anhänger der Sozialdemokratie sogar auf auch nur annähernde Klarstellung des Hauptzieles der Partei, welcher sie zugeschworen haben.

Mag es morgen in der Welt aussehen, wie es wolle, eines werden doch wohl die Sozialdemokraten als sicher annehmen, nämlich, daß sie und ihre Anhänger noch existiren. Nur um sie und ihre Organisation der Sozialisten handelt es sich ja einzig und allein. Herr Liebknecht beantworte doch (aber nicht etwa mit „wenn" und „aber" und „vielleicht") nur die Frage, wie würden es die sozialdemokratischen Führer mit der Leitung ihres Staatswesens, mit der Einsetzung der nothwendigen Behörden, mit Gesetzgebung und Rechtsprechung halten? Daß die Bellamy'sche Phantasterei irgendwie als Programm dienen könne, leugnen selbst die Umsturzblätter, sie meinen nur, daß es im Sozialistenstaate „vielleicht ähnlich" zugehen könne; aber auf nähere Deklarationen lassen sie sich nicht ein. Und doch wäre es wünschenswerth auch für die „Genossen", zu wissen, in wessen Hände denn die Vertheilung der Arbeitsmittel, die Zutheilung zu den Berufen, die Bemessung des Einkommens u. a. m. gelegt werden sollte. Wie hat denn zur Zeit die Sozialdemokratie diese Rollen vertheilt? Wie lautet der Verfassungsentwurf des Zukunftsstaates?

Wenn die Umsturzführer auf diese Fragen keine prompte Antwort zu ertheilen wissen, so stehen sie einfach als Charlatane da. Sie zeigen von ferne das Schlaraffenland und ergötzen sich an der Wahrnehmung, daß schon bei der bloßen Aussicht auf gebratene Tauben die „Genossen" die Mäuler aufsperren! Die, wie von allen Seiten festgestellt wird, von unbezähmbarem Wissensdrang erfüllten Arbeiter sollten sich aber doch das vorgegaukelte Schlaraffenland einmal näher ansehen, sie sollten sich, statt wegen kleinlicher Dinge und wegen kindischer Affären mit den Autoritäten herumzuzanken, einmal ernsthaft darüber Rechenschaft ausbitten, wohin denn eigentlich der Weg der Sozialdemokratie führt.

Freilich Antwort werden weder sie noch wir auf solche Fragen erhalten. Die einzig wahrhafte Antwort müßte eben nur die sein: „Die Geschichte mit dem Zukunftsstaat ist Unsinn, ist ein Zugmittel, durch das wir unsern Anhang fesseln. Wir streben nach der Gewalt, um das Staatsruder in unsere Hände zu bekommen, und wenn wir erst oben sind, dann ist der Sozialistenstaat da. Wie er aussehen wird, das scheert Euch garnichts." Wie er aussehen wird? Möchten doch die bethörten Arbeiter einmal die Geschichte der französischen Schreckensherrschaft und der Kommune — aber nicht etwa in der für sie zurecht gestutzten sozialdemokratischen Darstellung — nachlesen; sie würden dann finden, daß diejenigen, welche die Revolution lenken, die Herren sind, daß aber diejenigen, welche die Revolution machen, nach wie vor, oder vielmehr ärger als vorher „tyrannisirt" werden.

Politische Tagesschau.

Unser Kaiser sucht jetzt in der erhabenen und erhebenden Natureinsamkeit Hochnorwegens die Ruhe und Sammlung, deren selbst ein Mann von so eisernen Nerven und unbeugsamer Willenskraft, als Wilhelm II, nicht wohl entrathen kann, nachdem er Wochen hindurch, wie eben jetzt, in des Vaterlandes Interesse auf fremder Erde thätig gewesen und neuer angreifender Pflichterfüllung entgegengeht. Denn für den Herrscher ist der jetzige Nordlandsabstecher nur ein kurzer Moment des Athemholens, der geistigen und körperlichen Auffrischung für die schweren Anforderungen seiner hochverantwortlichen Stellung an der Spitze des Bundes, der den Frieden der Welt zu schirmen sich zur Aufgabe gemacht hat.

Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in England schreibt das in Brüssel erscheinende russisch-offiziöse Wochenblatt „Le Nord": „Der allgemeine Eindruck, welcher durch die Reise des Kaisers Wilhelm nach England hervorgebracht worden, ist, welche politischen Aussichten man auch immer mit diesem Akte internationaler Courtoisie in Verbindung zu bringen versucht haben mag, doch ganz entschieden nicht beunruhigend. Weit entfernt davon, einen neuen schwarzen Punkt zu erzeugen, ist der Besuch des deutschen Kaisers beim Hofe von Windsor durch die Macht der Verhältnisse zu einer dem Frieden günstigen Kundgebung geworden. Der Kaiser hat in seiner Ansprache an die Behörde des Landes die feste Versicherung gegeben, daß er die historische Freundschaft zwischen Deutschland und England wahren werde. Er hat aber auch erklärt, daß er sein möglichstes thun wolle, um unausgesetzt die guten Beziehungen zu den anderen Staaten aufrecht zu erhalten und zu entwickeln und daß man ihn stets bereit finden werde, sich an jedem Werke friedlichen Fortschritts zu betheiligen. Dies ist eine indirekte Antwort auf die vor einiger Zeit von Organen deutscher Konservativen über internationale Politik gethane Aeußerung: „Großbritannien bedarf eines Soldaten auf dem Kontinent!" Für die Engländer bedeutet die englisch-deutsche Solidarität, daß der Dreibund die Interessen Großbritanniens unterstützen muß, ohne diesem Lande formelle Verbindlichkeiten aufzuerlegen."

Für die bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen Italiens mit Deutschland und Oesterreich werden bereits die erforderlichen Vorbereitungen in Rom getroffen: Der italienische Ministerrath hat die Instruktionen für die italienischen Bevollmächtigten festgestellt, welche sich zum Zwecke der Verhandlungen nach Bern begeben werden.

Die Landgemeinde-Ordnung hat bereits die Sanktion Sr. Majestät des Königs erhalten; ihre amtliche Veröffentlichung ist noch im Laufe dieser Tage zu erwarten.

Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß der neue Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Thielen, bereits von altersher ein überzeugter Freund derjenigen Bestrebungen ist, die auf eine gesunde Pflege der deutschen Sprache, insbesondere auf die Reinigung der deutschen Sprache von unnöthigen fremden Bestandtheilen abzielen. Schon vor Jahren hat Herr Thielen als Eisenbahndirektions-Präsident in dieser Richtung mit Entschiedenheit und Erfolg gewirkt. Eine für den Direktionsbezirk Elberfeld erlassene Verfügung vom Jahre 1884, in der er eine Reihe vortrefflicher Winke für die Verbesserung der Amtssprache gab, hat damals weit über den engeren Bezirk hinaus ihre anregende und befruchtende Wirkung aus-

---

Auf hohem Pferd.

Roman von Georg Horn.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Ah mei, das könnt' Ihna ja gar net kümmern." —

In dem Augenblick fiel der Kopf eines Schläfers im Coupé auf die Schulter des Mädchens. Sie aber schüttelte die Last mit einem kräftigen Ruck ab. Der Schläfer erwachte und sah sie mit großen Augen an.

„Ihr habt wohl dacht', ich sei Euer Bäuerin, und Ihr wärt bei Ihr z' Haus auf der Ofenbank. Na — nix! Ihr wart halt a bis'l zu lang in der Münchenerstadt beim Sternecker im Thal. Gelt?"

Nebicke hatte bei der Fortsetzung der Fahrt bemerkt, daß Lenerl einen sehr hübschen Fuß hatte — blütenweiße Strümpfe schauten aus dem zierlichen Lederschuh. Er machte eine Bemerkung darauf, aber Lenerl war in ihr Gebetbuch vertieft — dann suchte er seinen Fuß an den ihrigen zu bringen — sie zog den ihrigen zurück und schaute ihn groß an.

„Ach bitt' um Verzeihung," sagte er. — Da pfiff die Lokomotive, und der Kondukteur nannte eine Bahnstation.

„Jesses — da muß ich ja aussteig'n."

„Wie? Schon?" war die auf höchste Ueberraschung deutende Frage Nebicke's.

„Ja freili — von hier aus —"

Sie sagte aber nichts weiter — nahm schnell ihre Reisetasche und den Regenschirm —

„Aber nu haben's mer doch net g'wechselt."

Nebicke hätte gern die drei Mark dahin gehen lassen, wenn Lenerl länger bei ihm geblieben, aber da es nicht geschah — ließ er an der Kasse wechseln — und Lenerl ging von ihm mit einem: „Na da dank i halt recht schön. B'hüt Ihna Gott!"

Der Bursche sah der Davongehenden mit einer Miene des Aergers nach, er hatte sich, wie am Ende jeder, der auf Reisen geht, auf ein Abenteuer mit der hübschen, frischen Dirne gefreut und nun saß er in einem Coupé dritter Klasse auf harter Bank mit vier Oberländern zusammen, von denen der eine jetzt die Verpflichtung zu fühlen schien, den von dem Mädchen leer gelassenen Platz ihm gegenüber mit seiner naturwüchsigen Vierschrötigkeit auszufüllen.

An einem Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnlinien war ein längerer Aufenthalt. Auf dem Bahnhofe viel Volks in Stadt- und Landkleidern — überall Rufen — Fragen — Geschwirr — drinnen im Wartesaal stürzende Kellner — Messer- und Tellerklappern und in Bewegung befindliche Kauwerkzeuge unter Herren- und Damenhüten. Ein wenig anmuthendes Bild für eine vornehme Natur wie Gebhard. Gelangweilt schlenderte er auf das Coupé mit der römischen Einzahl zu — als es vor ihm raschelte und flüsterte, wie von Vögeln, die aus den Büschen ausfliegen. Lachend schwirrten vor ihm zwei jugendliche Mädchengestalten dahin — den Tritt zu einem Coupé zweiter Klasse hinan, im nächsten Augenblicke schauten sie auch schon aus den Fenstern heraus — die eine rechts, die andere links. Ein Blick von ihm — eine Linksschwenkung und er war der dritte im Coupé. Von der Anwesenheit eines Fremden schienen die beiden aber nicht im geringsten genirt. Bald waren sie am Fenster — bald wieder an der Armlehne — dann wechselten sie mit den Plätzen herüber und hinüber. Dann flüsterten sie sich etwas ins Ohr und lachten vor Vergnügen auf. Man konnte keine fröhlicheren Geschöpfe sehen.

Millionensapperment — hübsch — sagte sich Gebhard — alle beide und jede anders — die eine zart von Gestalt — die andere etwas derber, aber hübsch — die eine mit rosigem Teint und hellen Veilchenaugen, die andere mit dunklerem und etwas bräunlicher Gesichtsfarbe — die Blonde mit empfindsamem Ausdruck — der andern lachte der Uebermuth der Jugend aus allen Gesichtswinkeln — die Blonde trug ein Bouquet von Feldblumen — die Brünette dunkelrothe Geranien am Hut.

„Meine Damen — ich erlaube mir, Ihnen zu bemerken, daß dieses ein Rauchcoupé ist," nahm Gebhard das Wort, um die Conversation zu eröffnen. — Aber im nächsten Augenblicke sagte er sich, wie ungeschickt dies wäre, möglicherweise verscheuchte er die beiden holden Libellen.

„Sind wir Ihnen so unangenehm, mein Herr," versetzte die Braune, „daß Sie uns aus dem Coupé entfernt haben wollen?"

„O nicht doch — im Gegentheil," stotterte Gebhard über diese Apostrophe etwas verwirrt, „es würde mir unendlich leid thun, Ihre Gesellschaft entbehren zu müssen — ich fühle mich in diesem Momente äußerst glücklich — aber —"

„Wir geniren Sie im Rauchen?" sagte lachend die mit den Geranien.

„Nicht im geringsten — wie könnte ich in Gegenwart von Damen! Aber möglich, daß andere Herren —. Es würde mir schmerzlich sein, Sie durch Rauch belästigt zu wissen — und darum erachtete ich es für eine Pflicht der Ehrlichkeit und Höflichkeit, Sie darauf aufmerksam zu machen."

„Seien Sie schönstens bedankt," nahm die Wortführerin wieder das Wort, „aber das Rauchen schadet unserem Teint gar nichts. Wenn wir reisen, gehen wir immer in Rauchcoupés, weil in dem für Nichtraucher gewöhnlich nur alte langweilige Damen sitzen. Gelt Mathild?" wandte sie sich zur Bekräftigung an die Blonde.

„Ah Fräulein Mathilde!" sagte Gebhard sich vor der Blonden verneigend.

„Und ich bin die Vevi," sagte die Brünette.

„Sehr angenehm, Fräulein Vevi. Vermuthlich Cousinen, die Damen?"

„Falsch gerathen!" rief Vevi lachend.

„Schwestern?"

„Mehr noch," war Vevi's Antwort.

„Mehr noch? Das könnt auch auf Freundinnen deuten."

„Ja das schon. Gelt Mathild — aber doch nicht."

„Ich muß gestehen, meine Damen, meine Kombination ist zu Ende."

geübt. „Mit entbehrlichen Fremdwörtern", so hieß es in dem sehr ausführlichen Erlaß, „werden die amtlichen Schriften derart überladen, daß ich Anlaß nehme, alle Betheiligten um ihre Mitwirkung zur Abstellung dieses Uebelstandes zu ersuchen. In den landesherrlichen Erlassen, in den neueren Gesetzen, insbesondere in der deutschen Reichsprozeß-Gesetzgebung, in den Vorschriften der obersten Verwaltungsbehörden und theilweise auch schon in der Tagespresse werden bereits seit längerer Zeit alle Fremdwörter, für welche gleichwerthige deutsche Ausdrücke vorhanden sind, mit Vorbedacht vermieden. Es ist an der Zeit, daß diesen Vorgängen auch bei der hiesigen Direktion überall ernstlich gefolgt wird."

Die kaiserliche Verordnung zur Ausführung des neuen Patent- und Gebrauchs-Musterschutzgesetzes, welche amtlich veröffentlicht wird, schreibt die Bildung von vier Abtheilungen für die Patentanmeldungen und von zwei Beschwerdeabtheilungen, sowie einer besonderen Anmeldestelle für Gebrauchsmuster vor. Ferner wird u. a. bestimmt, daß das Patentamt nach seinem Ermessen von den bei ihm beruhenden Eingaben und Verhandlungen, soweit die Einsicht in dieselben gesetzlich nicht beschränkt ist, an jedermann Abschriften und Auszüge gegen Einzahlung der Kosten ertheilen kann.

Zu der Nachricht vom Ableben des Professor Dr. Fabri bemerkt die „Natl. Ztg.": Insbesondere in den Kreisen unserer kolonialen Freunde ruft die Todesnachricht lebhaftes und schmerzliches Bedauern hervor. Wenn irgend einer einzelnen Person, so gebührt Herrn Dr. Fabri die ehrenvolle Anerkennung, die Nothwendigkeit der Erwerbung deutscher Schutzgebiete angeregt zu haben. Bereits im Anfange der siebenziger Jahre schrieb er sein bedeutsames Buch über die Auswanderungsfrage, und unausgesetzt ist er seitdem in Wort und Schrift bemüht gewesen, weitere Kreise Deutschlands von der Nothwendigkeit einer praktischen Kolonialpolitik für die wirthschaftliche und moralische Entwickelung unseres Vaterlandes zu überzeugen. Er begründete den westdeutschen Verein für Kolonisation und Export und betheiligte sich demnächst lebhaft bei dem deutschen Kolonialverein und den auf die Zusammenfassung der freien kolonialen Vereine gerichteten Bestrebungen. Von ihm ging die Anregung zur Bildung eines Kolonialamtes bezw. einer Kolonialabtheilung im auswärtigen Amte aus, und es ist bekannt, daß er wiederholt in der Lage war, das Vorgehen der deutschen Reichsregierung in kolonialen Fragen durch seinen beachtenswerthen Rath zu unterstützen.

Unsere Auffassung von der Ersprießlichkeit der Thätigkeit, welche die deutsch-soziale antisemitische Partei in Kassel inbezug auf die Bekämpfung der Sozialdemokratie entwickelt hat, wird sogar von der „Post" getheilt. In einem Berichte über den Wahltag im Wahlkreise Kassel-Melsungen, welcher sich namentlich mit der partikularistischen hessischen Rechtspartei beschäftigt, heißt es unter anderm: „Im übrigen konnte der Rechtsanwalt Martin (der Kandidat der hessischen Rechtspartei) die binnenländische Beschränktheit seiner Auffassung in Dingen der Flotte, der Kolonialpolitik &c. nicht verleugnen. Seine Ausführungen hierüber hatte man ziemlich wörtlich ebenso von Herrn Bamberger bereits gehört. Und es blieb angesichts solcher Genügsamkeit nichts übrig, als dem Hessenvolke zu gratuliren, daß das einige, auf dem Meere wie auf dem Lande starke Deutschland nun in der Lage wäre, ihm gewisse unangenehme Erfahrungen der Vergangenheit in Zukunft zu ersparen, was mit rasendem Beifall aufgenommen wurde. Auf diese Weise haben die Deutsch-Sozialen, in deren 19 Paragraphen starkem Programm allerdings auch ein Paragraph der so lästig empfundenen Racenfrage gewidmet ist, sich ein entschiedenes Verdienst erworben. Sie haben der Hydra des Partikularismus hier auf den Kopf getreten. Und es ist zweifellos, daß auch die voraussichtliche Abnahme der Stimmenzahl der Sozialdemokratie, namentlich auf dem flachen Lande, zum Theil der Energie zuzuschreiben ist, mit welcher ihre hiesigen Anhänger in den Kampf eingetreten sind." — Das ist eine Anerkennung, welche die Deutsch-Sozialen mit hoher Befriedigung erfüllen muß und sie zu immer neuer Thätigkeit anspornen wird.

Eine dem englischen Unterhause neuerdings vorgelegte amtliche Nachweisung läßt ersehen, daß in den Grafschaften Lancashire, Yorkshire und Cheshire die Zahl der allein in der Textilindustrie beschäftigten Kinder zwischen 10 und 12 Jahren, die in Deutschland auch nach der gegenwärtig geltenden Fassung des § 135 der Gewerbeordnung überhaupt nicht würden beschäftigt werden dürfen, nicht weniger als 42 474 beträgt. Bedenkt man, daß im Jahre 1888 in sämmtlichen Fabriken des deutschen Reichs, abgesehen von Elsaß-Lothringen, nur 22 913 Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren, davon 8 004 in der Textilindustrie, beschäftigt waren, so dürfte der außerordentliche Vorsprung, den Deutschland auf dem Gebiete des Schutzes der Kinderbeschäftigung gegenwärtig bereits vor England hat, keines weiteren Beweises mehr bedürfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli 1891.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute seine Nordlandsfahrt von Bodö nach Tromsö fortgesetzt.

— Se. Majestät der Kaiser hat nach Entgegennahme der Vorschläge der internationalen Preisjury mittels Ordre, gegeben zu Windsor-Castle, 8. Juli, 19 große und 73 kleine goldene Medaillen an diejenigen Künstler verliehen, die sich auf der Berliner Jubiläumsausstellung der Berliner Künstler besonders ausgezeichnet haben. Die große goldene Medaille erhielten 1 Amerikaner, 2 Belgier, 1 Däne, 3 Engländer, 1 Italiener, 4 Oesterreicher, 1 Russe, 2 Spanier und 4 Deutsche. Die kleine goldene Medaille: 3 Amerikaner, 7 Belgier, 3 Dänen, 4 Engländer, 3 Holländer, 4 Italiener, 5 Oesterreicher, 7 Russen, 2 Norweger, 8 Spanier, 3 Ungarn und 24 Deutsche.

— Offiziös wird bestätigt, daß die Ernennung des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode zum Oberpräsidenten für Ostpreußen und des früheren Kultusministers Dr. von Goßler zum Oberpräsidenten von Westpreußen bevorsteht. Nach der „Kreuz.-Ztg." ist die Ernennung des Herrn von Goßler bereits erfolgt.

— Bischof Dr. Fritzen und Weihbischof Dr. Marbach leisteten am Sonntag in Straßburg vor dem Statthalter, Fürsten zu Hohenlohe, als Vertreter des Kaisers, den gesetzlichen Eid der Treue und des Gehorsams.

— Nach den im Reichs-Versicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schluß des ersten Halbjahrs seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten 131 459. Von diesen wurden 90 706 anerkannt, 15 694 zurückgewiesen und 1740 auf andere Weise erledigt, sodaß 23 319 Ansprüche unerledigt auf den Monat Juli übergegangen sind. Die höchste Zahl der Ansprüche in den verflossenen 6 Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 14 419, dann folgen Ostpreußen mit 12 248, Brandenburg mit 9911, Rheinprovinz mit 8382, Hannover mit 7746, Sachsen-Anhalt mit 7482, Schleswig-Holstein mit 5430, Pommern mit 5173, Posen mit 5003, Westfalen mit 4951, Westpreußen mit 4460, Hessen-Nassau mit 3348 und Berlin mit 1386. Auf das Königreich Bayern kommen 13 038 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 5807, Württemberg 2913, Baden 2676, Großherzogthum Hessen 2704, Mecklenburg 2949, Thüringen 3132, Oldenburg 460, Braunschweig 1009, Hansestädte 828, Elsaß-Lothringen 4228 und auf die 8 zugelassenen Kassen-Einrichtungen insgesammt 1776. Im Reichstage behaupteten bei der Berathung des Gesetzes die Sozialdemokraten, die Arbeiter würden von den Arbeitgebern so ausgesogen, daß schwerlich einer noch Genuß von der Altersrente hätte; es würde überhaupt kaum ein Arbeiter 70 Jahre alt. Wenn die Leute fortfahren, solchen Blödsinn zu reden, so wird es ihnen ergehen, wie dem Thorner Sozialisten-„Führer" Herrn Liedtke, dessen Salbadereien nur noch ein kleines Häuflein Getreuer lauscht.

Kassel, 20. Juli. Nach amtlicher Feststellung ist das Wahlergebniß bei der jüngst erfolgten Reichstagsersatzwahl folgendes: Von 19 230 abgegebenen Stimmen erhielt Pfannkuch (Soz.) 7872, Endemann (Nationallib.) 4528, Förster (Antisem.) 4134, v. Alvensleben (kons.) 1359, Martin (Rechtsp.) 1324 Stimmen. 13 Stimmen waren zersplittert. Die Stichwahl zwischen Pfannkuch und Endemann findet am 25. Juli statt.

Bayreuth, 20. Juli. Das Festspiel hat gestern mit „Parsifal" vor einem internationalen Publikum, worunter diesmal auch viele Franzosen, begonnen. Ueber die Aufführung läßt sich schwerlich neues sagen, wie immer, war sie in allen Einzelheiten von vollkommener großartiger Schönheit und der Eindruck des herrlichen Werkes wieder der ergreifendste. Der Andrang zu den diesjährigen Festspielen ist enorm. Mit großer Spannung wird die Aufführung des „Tannhäuser" erwartet, die alles Dagewesene an Pracht überbieten soll.

Ausland.

Budapest, 20. Juli. Der gestrige Sonntag, wo die obligatorische Sonntagsruhe zum erstenmale in Kraft trat, verlief ohne Zwischenfall.

Paris, 20. Juli. Der Streik der Eisenbahnbediensteten wird als beendet angesehen. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte heute fast vollständig in allen Werkstätten und Magazinen ohne Zwischenfall.

Petersburg, 20. Juli. Wie hier verlautet, ist den russischen Marineoffizieren der Befehl ertheilt worden, sich während des Besuches des französischen Geschwaders aller Reden politischer Natur zu enthalten. Der Zar wird bei dem Bankett, welches den französischen Offizieren gegeben wird, nicht zugegen sein, wohl aber der Großfürst Alexis in seiner Eigenschaft als Generaladmiral der russischen Flotte.

Petersburg, 20. Juli. Das Justizministerium setzte definitiv als Regel fest, daß die vom Judenthum zum Christenthum übergetretenen Rechtsanwaltsgehilfen erst nach dreijähriger Frist dieselben Rechte wie ihre christlichen Kollegen erlangen sollen.

Newyork, 20. Juli. Achtundzwanzig russische Juden, welche am Sonnabend hier eintrafen, wurden auf Anordnung der Regierung zurückgehalten, bis festgestellt ist, auf welche Weise sie das Passagegeld erhalten haben oder ob ihnen durch hervorragende „jüdische Philantropen" gerathen wurde, sich in Amerika ein Heim zu suchen. Man erwartet, daß man sie nach Hause zurückschicken wird, da die Vereinigten Staaten sich weigern, ihre Häfen vertriebenen russischen Juden zu öffnen.

Montreal, 20. Juli. Hier wird das Gerücht verbreitet, der Premierminister Mercier werde nach seiner Rückkehr sich offen für die Unabhängigkeit Canadas erklären und die Großmächte angehen, daß sie für den Fall eines Konfliktes, in den England gerathen könnte, die Neutralität Canadas aussprechen.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 20. Juli. (Der Graudenzer Ruderverein) hat in den letzten Tagen viel Gäste bei sich gesehen, am Sonnabend und Sonntag waren Sportsgenossen aus Danzig und Elbing erschienen. Letztere waren per Boot von Thorn hier eingetroffen und traten gestern Abend (geleitet von der Tourengig „Louise" des Graudenzer Vereins bis Parsken) auf ihrem Zwei-Riems-Halbausleger „Viktoria" die Weiterfahrt nach Elbing an; die Danziger waren schon Sonntag früh abgerudert. Es ist wahrscheinlich, daß im Laufe der nächsten Zeit zwischen den Rudervereinen der Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen ein engerer Verband hergestellt wird, zu dessen Veranstaltungen „innere Regatten" gehören. Die Bevölkerung der Fluß- und Seestädte würden jedenfalls freudig diese hübsche Bereicherung des ziemlich einförmigen öffentlichen Lebens aufnehmen und der Rudersport mit seinen für den Körper so wohlthätigen Folgen würde gewiß auch bei uns im Osten zu derjenigen Blüte gelangen, welche ihm gebührt. (Ges.)

Riesenburg, 19. Juli. (Dekorationen). Das hier garnisonirende Kürassierregiment hatte seiner Zeit zu einem russischen Jubiläum eine Deputation nach St. Petersburg entsendet, deren Mitglieder von dem Zaren dekorirt wurden. Es haben erhalten der Oberstlieutenant Graf von Matuschka den St. Annenorden zweiter Klasse, der Rittmeister von Rouppert den St. Stanislausorden zweiter Klasse, der Premierlieutenant Freiherr von Kettler den St. Annenorden dritter Klasse.

):(**Krojanke**, 50. Juli. (Landwirthschaftliches. Zur Nakel-Konitzer Eisenbahn). Die Heu- und Klee-Ernte ist hier als beendigt zu betrachten. Dieselbe ist höchst mittelmäßig; auch hat das Heu bezüglich der Qualität durch die verderblichen Einflüsse der häufigen Niederschläge an Geschmack und Futterkraft eingebüßt. Die Kartoffeln stehen sehr hoch im Kraut und haben viele und große Knollen angesetzt, so daß man, falls die Kartoffeln nicht von der Fäule befallen werden, noch immer auf eine gute Mittelernte rechnen darf; dennoch sind die Kartoffeln im Preise auf ihrer früheren Höhe — 4 Mk. pro Ctr. — stehen geblieben. Das Getreide ist bei der beinahe tropischen Hitze der letzten Tage erstaunlich schnell zur Reife gelangt. Auf den großen Gütern hat die Ernte schon in den letzten Tagen voriger Woche begonnen. — Behufs landespolizeilicher Prüfung des Entwurfes der Theilstrecke Vandsburg-Zempelburg der projektirten Nakel-Konitzer Eisenbahn werden von Regierungskommissarien am 24. d. M. zu Zempelburg und Vandsburg Termine abgehalten werden.

Flatow, 19. Juli. (Ertränkt). Heute hat sich hier ein dem Trunke ergebener Arbeiter ertränkt. Derselbe hatte vorher mit seiner Ehehälfte einen Streit, in dem er den kürzeren zog. Aus Wuth darüber verkündete er seiner Frau: „Du wirst mich nicht mehr lebend sehen." Mit dem nöthigen Handwerkszeuge zum Krebsen versehen, ging er an den See und hat dort seinen Tod gefunden.

Konitz, 18. Juli. (Feuer). Am Mittwoch früh brannte auf dem Gute Gersdorf der massive Vieh- und Pferdestall bis auf die Umfassungsmauern nieder. Von Vieh sind 6 Rinder und 2 Kälber in den Flammen umgekommen, während 7 Fersen mehr oder minder Brandwunden davongetragen haben. Die Pferde konnten gerettet werden.

Marienburg, 19. Juli. (Westpreußischer Fischereiverein). Gestern Nachmittag tagte hier die Generalversammlung des westpr. Fischereivereins, an der Dr. Seligo-Danzig theilnahm. In Stelle des verzogenen Verwaltungsgerichtsdirektors Döhring wurde Landrath Dr. v. Sander gewählt, als dessen Stellvertreter Seminardirektor Schröter. Seminarlehrer Paust sprach über Anlage von Laich-Schonrevieren. Danach giebt es in Westpreußen wenig Orte, an denen solche Reviere anzulegen gingen. Dr. Seligo bezeichnete einige und meinte, daß gegebenenfalls sich auch Weichsel und Nogat dazu eignen. Der Verein bewilligte deshalb 30 Mk. zur Aussetzung von Karpfenbrut in die Nogat und 20 Mk. für Brut zum Aussetzen in das Bruchloch bei Wernersdorf. Deichhauptmann Böndendorf bezeichnete die Linau als geeigneten Fluß. Demzufolge sind bereits an ihr zwei Schonreviere eingerichtet, die der Regierung erhebliche Kosten verursachen. Der Verein hatte vorjährig eine Einnahme von 256,71 Mk. und eine Ausgabe von 75,13 Mk., mithin erspart 181,58 Mk. Dazu gehört ferner ein Sparkassenbuch über 200 Mk. Ueber die hier in der Mittelmühle sich befindende Fischbrutanstalt wurde berichtet, daß dieselbe wenig praktischen Werth gezeigt, daß sie bisher mehr theoretisch für die Zwecke des Seminars und der Landwirthschaftsschule gedient habe. Die größere im Kreise in Stobbendorf, welche unter Aufsicht des Fischmeisters Kock sich befindet, wird durch Stichlinge arg mitgenommen. (Elb. Ztg.)

Elbing, 20. Juli. (Durch Blumenduft ohnmächtig). Die Ehefrau eines in der Leichnamstraße wohnenden Hauptlehrers hatte gestern Abend in der Küche, welche dem Dienstmädchen als Schlafraum dient, frische Lindenblüten zum Trocknen gelegt. Als heute das Mädchen trotz mehrfachen Klopfens nicht öffnete, wurde die Thür aufgemacht und man fand das Mädchen ohnmächtig vor. Der starke Duft der Blüten war Anlaß der Ohnmacht.

Mohrungen, 20. Juli. (Weiter Spaziergang). Sechs Herren aus der Gegend von Mohrungen haben infolge einer Wette einen Spaziergang nach dem Riesengebirge angetreten. Binnen vier Wochen muß der Spaziergang beendet sein.

Pillau, 20. Juli. (Prediger Droste in Alt-Pillau), welcher bekanntlich sein Amt als landeskirchlicher Geistlicher niederlegte und dann eine freie Gemeinde an seinem Wohnort sammelte, ist nun, wie das „Ev. Gem.-Bl." mittheilt, wirklich zu den Baptisten übergetreten und hat an einem der letzten Sonntage von einem Baptistenprediger aus Berlin die Wiedertaufe empfangen. Morgens predigte der letztere; nachmittags fand auf dem freien Hofe hinter dem Saale, wo das Taufgrab gegraben war, in Gegenwart von Hunderten von Zeugen die Wiedertaufe Drostes und dann der älteren Glieder seiner Gemeinde statt. An der nachfolgenden Abendmahlsfeier betheiligten sich wohl 180 Baptisten. Abends predigte Droste. An den beiden folgenden Tagen wurden in dem benachbarten Fischhausen noch mehrere Personen getauft. Droste hat seinen neuesten Schritt in dem Schriftchen: „Kindertaufe oder Taufe

---

„Zwillingsschwestern!" platzte Vevi heraus — und beide lachten wieder, daß man es den ganzen rangirten Zug entlang hören konnte.

„Die Damen sind natürlich auf einer Tour ins Gebirge."

„Ja — diesmal haben Sie's errathen, in die Sommerfrische. Wir sind, müssen Sie wissen, aus München, und da es jetzt dort zu heiß wird, —"

„Und wo ist Ihr Reiseziel, wenn ich fragen darf – ?"

Vevi nannte irgend einen Ort und sagte, daß sie am Abend noch dort erwartet würden. Gebhard mußte sich sagen, daß der Ort für ihn ein Umweg war, aber sein Entschluß stand fest, er wollte mit ihnen reisen, die Mädchen gefielen ihm zu gut, obwohl es ein Pärchen war. Er sagte, sein Weg führe ihn auch in die dortige Gegend, ein großes Vergnügen sei es für ihn, die Reise in ihrer Gesellschaft zu machen.

„Wenn es Ihnen nur nicht leid wird," bemerkte Vevi.

„O welch angenehmere Gesellschaft könnte es geben, als Damen, die auf der Reise nicht einmal Hutschachteln mit sich haben?"

Als ob er einen neckenden Kobold mit dieser Erwähnung herbei gerufen hätte, trat auch schon von der einen Seite des Coupés vollständige Verdunklung ein; die offene Thür war mit Hutschachteln vollständig ausgefüllt -- von braunlackirten Cartons und runden Blechschachteln, eine sich bewegende Wand, und wunderbarer Weise konnte diese auch sprechen.

„Aber Ihr seid mir saubere Mädeln, im Coupé sitzen's wie Baronessen, die nichts zu thun und sich um nichts zu bekümmern haben, als hätt' eine jede ein Kammermädel, und mich lassen's suchen und mit all den Packeln schleppen," —

Diese fielen rechts und links auf die Kissen und aus ihnen tauchte eine korpulente Gestalt auf in einem hellen Sommerkleide mit einem großen breiten Sommerhut, von dem einige Primeln und Mohnblumen vertraulich nickten. Aus dem wohlgenährten gutmüthigen Gesichte hervor thaten sich die Augen etwas verwundert auf die Männlichkeit auf, die sich in der Gesellschaft der beiden Mädchen befand.

„Wir haben halt keinen Appetit g'habt und da's bei dem Gesunden nichts Langweiligeres giebt, als andere essen zu sehen, so sind wir echappirt — in das Coupé herein — und haben uns derweil ganz gut unterhalten. Gelt Mathild?"

„Ach ja, Mutter!" bekräftigte diese mit zarter Stimme.

Bei dem letzten „Mutter" schnellte Graf Gebhard von seinem Sitze auf. So natürlich diese Ueberraschung auch war, so wenig war er darauf vorbereitet. — Auf eine Mutter war er am allerwenigsten gefaßt. — Er dachte — noch hatte er überhaupt nichts gedacht, als daß er hier wirklich ein Reiseabenteuer gefunden haben möchte — und nun eine Mutter vor ihm! Er verstand deren Blicke — verneigte sich sehr höflich und nannte seinen Namen. Bei dem Worte Graf ging es wie ein Sonnenstrahl über das Gesicht der Mama.

„Daß Sie ein Norddeutscher sind, das hört man gleich — und ich muß sagen, ich hör's zu gern, wenn's von da drinnen her mit der Zunge so schnarren. Bei meinen Eltern selig war ein Student daher. — Das war ein gar lieber Mensch. Beim Krawall in der Pfalz 1848 haben's ihn aber erschossen — und es war uns allen schon recht leid, obwohl er den letzten Vierteljahrszins zu bezahlen vergessen hatte! Freut mich sehr — Herr Graf. — Ich bin die Frau Leitner — eigentlich heiß ich Nannette — aber so im Haus der Abkürzung wegen heißt's Nanni. — Wir haben ein großes Ledergeschäft auf dem Rindermarkt in München, wenns die Gegend kennen — mein Mann hat einen neuen Lack erfunden — und das sind meine zwei Mädeln — Töchter woll't ich sagen — die Mathild und die Vevi."

„Mutter, der Herr Graf macht denselben Weg wie wir in die Sommerfrische" — berichtete Vevi.

„Das heißt, ich werde doch schon etwas früher abbiegen müssen" — meinte Gebhard.

„Aber Sie haben's doch g'sagt. Gelt Vevi!"

„Ja allerdings — aber es fällt mir eben ein, daß ich abends noch erwartet werde — und da muß ich doch schon bei der nächsten Station auf das Vergnügen Ihrer Gesellschaft verzichten."

„Kann mir's denken — die Frau Gemahlin" — ließ sich die Mama vernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

der Gläubigen?" (Bonn, Schergens) zu rechtfertigen gesucht. Die Droste'sche Bewegung, die Ausbreitung seiner Sonderbestrebung, ist noch nicht zum Stillstand gekommen, sondern schlägt noch immer ihre Wellen unter der religiös erregten Bevölkerung, insbesondere in den Nachbargemeinden von Alt-Pillau.

Marggrabowa, 20. Juli. (Ein schreckliches Unglück) ereignete sich vor kurzem in Gollubien bei Marggrabowa. Als abends ein 9 Jahre alter Knabe vom Felde heimritt, ging sein Pferd, durch Steinwürfe von Kindern scheu gemacht, durch; er stürzte herab, blieb aber mit einem Fuß im Geschirr hängen und wurde zu Tode geschleift.

Tilsit, 18. Juli. (Vernichtete Sammlungen). Bei einem Brande sind die werthvollen Sammlungen des Afrikaforschers Rohde vernichtet worden.

Bromberg, 19. Juli. (Die hiesige Fleischer-Innung) begeht übermorgen das 100jährige Jubelfest des Bestehens der Innungs-Lade und die Feier der Einweihung der neu gestifteten Innungsfahne. Letztere ist ein wahres Kunstwerk an Stickerei und kostet 1500 Mk. Zu dem Feste werden viele auswärtige Fachgenossen erwartet.

Bromberg, 19. Juli. (Unterhaltungsabende für Arbeiter). Auf Antrieb des hiesigen Ersten Bürgermeisters Braesicke sind Regierungsassessor v. Kampitz, Gymnasiallehrer Dr. Ehrenthal und Dr. Schmidt, sowie Magistrats-Registrator Stein zusammengetreten und haben gemeinschaftlich einen Plan ausgearbeitet, nach welchem für die Arbeiter Brombergs in den Wintermonaten Unterhaltungsabende veranstaltet werden sollen. An denselben sollen Musikvorträge und andere Vorträge ernsten und heiteren Inhalts gehalten werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Juli 1891.

— (Personalien). Der Sergeant Göde vom Infanterieregiment Nr. 128 ist interimistisch als Fußgendarm in Schillno angestellt. Der Fußgendarm Arnold ist vom 1. August ab von Mlynietz nach Neumark versetzt. An seine Stelle tritt interimistisch der Vicefeldwebel Rafalczyk vom Grenadierregiment Graf Kleist von Nollendorf (Nr. 6) aus Posen.

— (Der Kreisausschuß) hält von heute ab bis zum 1. September Ferien. Während derselben werden nur dringliche Sachen erledigt.

— (Der neue Einkommensteuertarif). Der „Staatsanz." veröffentlicht das neue Einkommensteuergesetz, welches vom Kaiser am 27. Juni vollzogen worden ist. Die Tarifsätze sind in dem neuen Einkommensteuergesetze folgende:

Die Einkommensteuer beträgt jährlich bei einem Einkommen:

von mehr als: Mark	bis einschließlich: Mark	Mark
900	1050	6
1050	1200	9
1200	1350	12
1350	1500	16
1500	1650	21
1650	1800	26
1800	2100	31
2100	2400	36
2400	2700	44
2700	3000	52
3000	3300	60
3300	3600	70
3600	3900	80
3900	4200	92
4200	4500	104
4500	5000	118
5000	5500	132
5500	6000	146
6000	6500	160
6500	7000	176
7000	7500	192
7500	8000	212
8000	8500	232
8500	9000	242
9000	9500	276
9500	10 500	300

Sie steigt bei höheren Einkommen

von mehr als Mark	bis einschließlich Mark	in Stufen von Mark	um je Mark
10 500	30 500	1000	30
30 500	32 000	1500	60
32 000	78 000	2000	80
78 000	100 000	2000	100

Bei Einkommen von mehr als 10 000 Mk. bis einschließlich 105 000 Mk. beträgt die Steuer 4000 Mk. und steigt bei höheren Einkommen in Stufen von 5000 Mk. um je 200 Mk.

— (Nordostdeutscher Verband kaufmännischer Vereine). Der im September v. J. gegründete Verband kaufmännischer Vereine, zu welchem gegenwärtig 7 Vereine mit 1108 Mitgliedern gehören, hielt am Sonnabend und Sonntag seine erste Generalversammlung in Danzig ab, zu der Delegirte aus Graudenz, Bromberg, Culm, Konitz und Thorn erschienen waren. Am Sonnabend fand eine Vorstandssitzung und ein Festkommers im Schützenhause statt, und am Sonntag Morgen wurde eine Dampferfahrt auf die Rhede unternommen. Um 12 Uhr mittags begannen im Schützenhause die Verhandlungen unter Leitung des Herrn Haak. Herr Schmidt-Danzig sprach zunächst über die Frage: „Wie ist die Stellenvermittelung durch den Verband zu regeln und zu beleben". Er wies darauf hin, daß die jungen Leute heute vielfach durch Agenten ausgebeutet würden und daß auf diesem Gebiete der Verband sehr segensreich wirken könne. Nach längerer Debatte gelangten schließlich die von dem Vorstande aufgestellten Satzungen zur Annahme, nach welchen zunächst jeder Verein etwaige Vakanzen mit seinen Mitgliedern besetzen soll; ist jedoch binnen zwei Tagen die Stelle nicht besetzt, soll jedem zum Verband gehörigen Vereine Mittheilung von der offenstehenden Stelle gemacht werden. Herr Haak erinnerte demnächst daran, daß vom 1. Januar 1892 ab auch die Handlungsgehilfen dem Krankenkassenzwange unterworfen sein würden, und ermahnte die Vereine, welche bereits Krankenkassen eingerichtet hätten, ihre Statuten so umzuändern, daß ein Vereinsmitglied bei etwaiger Uebersiedelung in einen anderen Ort in die dort bestehende Krankenkasse übertreten könne. Es wurde dann der Verein Bromberg als Revisionsverein gewählt und beschlossen, die nächste Generalversammlung in Bromberg abzuhalten. Als Vorsitzender wurde Herr Haak und als Kassirer Herr Gelz wieder- und als Beisitzer die Herren Holz-Bromberg, Peters-Culm und Kyser-Graudenz neu gewählt. Schließlich wurde beschlossen, daß jeder Verein eine Petition wegen Feststellung der Stunden, an denen Sonntags die Geschäfte offen gehalten werden dürfen, an die betreffenden Behörden richten solle. Es soll dabei jedem Verein überlassen bleiben, die Arbeitszeit so festzusetzen, wie es den örtlichen Verhältnissen angemessen ist.

— (Die Freitagreisenden). Es giebt bekanntlich nicht wenige, die davor zurückscheuen, am Freitag irgend etwas zu beginnen: sei es, eine neue Wohnung zu beziehen, zu heirathen, Schulden zu bezahlen oder eine Reise anzutreten. Erfahrungsgemäß sind daher auch am Freitag die Bahnen und Schiffe meist nur dünn besetzt und meist von solchen, welche nicht zu ihrem Vergnügen reisen, sondern weil sie just reisen müssen. Die Vorurtheilslosen aber, denen der Freitag kein „kritischer Tag" ist, benützen ihn, um womöglich gemächlich zu reisen. In neuerer Zeit aber sind die Freitagzüge — wie aus Eisenbahnkreisen berichtet wird — stets gesteckt voll, weil alle Vergnügungsreisenden, soweit sie nicht im Freitagsvorurtheil befangen sind, just die Freitagszüge benützen. Nach einer Statistik der Eisenbahnunfälle der letzten zehn Jahre 1880—1890 fand kein einziger namhafter an einem Freitag statt.

— (Innungsjubiläum). Die Bromberger Fleischerinnung feiert heute das hundertjährige Bestehen und das Fest der Weihe einer neuen Innungsfahne. Die Thorner Fleischerinnung hat, um den Kollegen der Schwesterstadt ihre Sympathie und Zusammengehörigkeit zu bezeugen, für die Fahne einen massiv goldenen Nagel in Wappenform gestiftet. Um das Werthgeschenk zu übergeben und das Fest gemeinsam zu feiern, haben sich heute mit dem Frühzuge 20 Meister der Thorner Fleischerinnung mit dem Obermeister Herrn Romann und den anderen Vorstandsmitgliedern nach Bromberg begeben.

— (Jubiläum). Gestern beging Herr Albert Koehler sein fünfzigjähriges Jubiläum als Bäcker und den vierzigjährigen Erinnerungstag seines Eintrittes in die Pfefferkuchenfabrik von Gustav Weese, in welcher der Jubilar noch heute wirkt. Von dem Fabrikpersonal der Firmen G. Weese und H. Thomas, sowie vom Inhaber der Firma G. Weese, Herrn Fabrikanten Huebner, wurden dem Jubilar Glückwünsche und werthvolle Geschenke gewidmet, auch sind ihm zum Andenken Gruppenbilder der Fabrikangehörigen übergeben worden.

— (Der Vorschußverein) hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab, zu welcher 9 Mitglieder erschienen waren. Aus dem erstatteten Bericht ergiebt sich, daß die Kasse am 30. Juni von Herrn Gerbis, die Bücher und der Quartalsabschluß am 15. Juli von den Herren Konrad Adolph und Hermann Borchardt, am 17. Juli durch den Aufsichtsrath revidirt und richtig befunden sind. Der Abschluß für das 2. Quartal 1891 weist nach an Aktiva (ohne Pfennige) Kassa 4718 Mk., Wechsel 723 192 Mk., Mobilien 139 Mk., Giro 1000 Mk., Effekten 45 689 Mk., Hypotheken 2500 Mk., Grundstück Gremboczyn 20 439 Mk., Summa 797 678 Mk., an Passiva: Mitglieder-Guthaben 271 903 Mk., Depositen 261 058 Mk., Sparkasse 165 427 Mk., Reservefonds 54 093 Mk., Spezialreservefonds 21 336 Mk., Depositenzinsen 1374 Mk., überhobene Zinsen 3930 Mk., Ueberschuß 18 554 Mk., Summa 797 678 Mk. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des 1. Quartals 860; 3 Mitglieder schieden aus, 7 traten ein, sodaß sich die Zahl der Mitglieder am Schlusse des 2. Quartals auf 864 beläuft. Die Versammlung genehmigte den Ankauf des Grundstücks Gremboczyn Nr. 66; dasselbe gehört dem Frl. Emilie Wolff. Der Vorschußverein hat darauf eine Sicherheitsforderung von 22 500 Mk. und eine Wechselforderung von 20 210 Mk. Der Erwerbspreis beträgt 20 439,20 Mk., wozu noch gegen 300 Mk. Kosten kommen. Schließlich bewilligt die Versammlung die Erhöhung der Tantieme des Rendanten von $16^2/_3$ pCt. auf 20 pCt. vom 1. Januar 1892 ab.

— (Innungsversammlung). Die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchs-, Windemacher- und Feilenhauerinnung hielt am Sonnabend im Schützenhause Quartal ab. In Vertretung des verreisten Obermeisters Herrn Tilk leitete der stellvertretende Obermeister Herr Lehmann die Sitzung. Eingeschrieben wurden 16 Lehrlinge, zu Gesellen freigesprochen 6 Schlosser- und 1 Büchsenmacher-Lehrling. Herr Lehmenn erstattete sodann Bericht über den 6. deutschen Schlossertag in Breslau, an welchem er als Delegirter der hiesigen Innung theilgenommen. Ein von einem Kollegen gestellter Antrag wurde dem Vorstande zur Ausarbeitung überwiesen. Nach Erledigung einiger inneren Angelegenheiten folgte gemüthliche Meistertafel.

— (Sommertheater). Die gestrige Wiederholung des Wildenbruch'schen Schauspiels „Die Quitzows" erfreute sich bei dem nicht gerade zahlreich vertretenen Publikum ebenso wie die erste Aufführung einer guten Aufnahme. — Morgen (Mittwoch): geschlossen. Donnerstag: „Die Kinder der Excellenz", Lustspiel in 4 Akten von Ernst von Wolzogen.

— (Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit) fand die zum Sonntag in die Innungsherberge einberufene „öffentliche" Maurerversammlung statt. Der bekannte Herr Liedtke leitete die nur von wenigen Maurern besuchte Versammlung. Seine erste Handlung bestand darin, daß er gegen einen anwesenden Zeitungsreferenten in beleidigender Weise vorging und einen Beschluß herbeiführte, der den Referenten ausschloß. Da wir einen eigenen Referenten zu den „gastfreundlichen" Fachvereins-Maurern seit längerem nicht mehr entsenden, beschränken wir uns darauf, einen Bericht der „Thorner Ostd. Ztg.", die bisher noch in freundschaftlichen Beziehungen zu dem Diktator Liedtke zu stehen scheint, mitzutheilen: „Es wurde beschlossen, den Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer und verwandter Arbeiter für Thorn und Umgegend aufzulösen und an Stelle desselben hier eine Zweigkasse der Centralkasse der deutschen Maurer und verwandter Gewerbe zu bilden. Zum Vertrauensmann wurde Herr Maurer Liedtke gewählt."

— (Den russischen Grenzsoldaten) muß das preußische Heu besonders behagen. Sie suchen sich auf die billigste Weise in den Besitz desselben zu setzen, indem sie es einfach stehlen. So holten sie kürzlich von der Wiese des Besitzers Piasecki in Ottlotschinek etwa 30 Ctr. Heu und lagerten es jenseits der Grenze in der Ortschaft Uklej auf dem Grundstück des Robert Tober. Dieser gute Mann wußte mit dem Heu nichts besseres anzufangen, als es in die Tonczyna zu werfen.

— (Schlagfertig). Heute früh gegen 8 Uhr gerieth eine Gärtnerfrau auf der Westseite des altstädtischen Marktes mit einem Ackerwirth in Meinungsverschiedenheiten und der Schluß des Streites war, daß die Frau die Peitsche des Mannes ergriff und mit derselben auf dem Rücken und dem Gesicht des Angegriffenen sichtbare Zeichen ihrer Schlagfertigkeit hinterließ. Zahlreiches Publikum sah dem Intermezzo mit Lachen zu.

— (Diebstahl). Ein Einwohner aus Siemon entwendete in einem hiesigen Bierlokal ein Portemonnaie, welches ein Gast auf den Tisch gelegt hatte, wurde aber dabei betroffen und der Polizei übergeben.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Registerbuch in der Breitenstraße, ein 50-Pfennigstück am Turnplatz. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,38 Meter über Null. Das Wasser scheint nicht mehr zu steigen. Die Wassertemperatur beträgt heute $19^1/_2$ Grad R.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten frische Kartoffeln 5 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 3 Pf. pro Bund, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bund, Gurken 6—10 Pf. pro Stück, Salat 1—2 Pf. pro Kopf, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3—4 Bund, Kohlrabi 15—20 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 15 Pf. pro Pfd., Schoten 25 Pf. pro 2 Pfd., Kirschen 20—40 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 20 Pf. pro Pfd., Himbeeren 40 Pf., Johannisbeeren 15 Pf. pro Pfd., Erdbeeren 30 Pf. pro Maß, Blaubeeren 25 Pf., pro 3 Maß, Pilze 5 Pf. pro Maß, Butter 0,70—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 60 Pf. pro Mdl., Hühner alte 1,70—2,40 Mk., junge 0,80—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Enten 2,00—3,50 Mk. pro Paar, Gänse 2,50 bis 3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 45 Pf., Karauschen 40 Pf., Barsche 30 Pf., Bressen 30—50 Pf., Schleie 30—50 Pf., kleine Aale 70 Pf., große 1 Mk. Krebse 1,50—3,50 Mk. pro Schock.

Mannigfaltiges.

(Die Siegessäule in Berlin steht schief). Diese Mittheilung, welche der „Nat.-Ztg." von einem ihrer Abonnenten gemacht wurde, hat durch ein von der genannten Zeitung eingeholtes bautechnisches Gutachten ihre Bestätigung gefunden. Wer sich von der Richtigkeit der Thatsache überzeugen will, braucht nur einen Blick von der Mitte der Alsenstraße nach der Siegessäule zu werfen; er wird dann deutlich wahrnehmen, daß der eigentliche Säulenschaft aus dem Lothe gewichen ist und der rechten Seite zuneigt. Was die Ursachen betrifft, welchen diese merkwürdige Schiefstellung hervorgerufen haben, so kann man sich nur auf Vermuthungen beschränken. Wie dem aber auch sei, eine Gefahr für die Stabilität der Säule ist nicht vorhanden.

(Entgleisung). Der Londoner Eilzug der schottischen Hochlandbahn entgleiste am 17. d. Mts. unweit der Station Ballinluig. 4 Wagen wurden zerschmettert. Wie durch ein Wunder entgingen die Fahrgäste dem Tode. Alle konnten die Reise nach Inverneß fortsetzen, mit Ausnahme einer jungen Dame, welche einen doppelten Rippenbruch davontrug.

(Von der englischen Kaiserreise). Als Nachlese noch ein kleiner Zwischenfall, der recht charakteristisch ist für englische freie Bürgersitten. Bei dem feierlichen Empfang des Kaisers in Guildhall war dieser gerade im Begriff, auf die Willkommensrede des Lordmayors zu antworten und hatte sich zu diesem Zweck von seinem Sitz erhoben. Der Prinz von Wales, aus Courtoisie gegen den Kaiser, stand gleichfalls auf, und seinem Beispiel folgte die gesammte königliche Familie sowie alle Würdenträger des Hofes. Aber diese Gestaltung der Dinge mißfiel auf das höchste den Londoner Gemeinderäthen, die hinter dem Hofe plazirt waren und dadurch dessen Aufstehen am Sehen und Hören verhindert wurden. Infolge dessen riefen sie mit Stentorstimmen den königlichen Hoheiten zu: Setzen! Setzen! wie man das etwa im Theater thut, wenn ein Vordermann im Parquet sich erhebt und den Ausblick auf die Bühne stört. Einige Mitglieder der Hofgesellschaft setzen sich auch wirklich nieder; der Prinz von Wales aber und die königliche Familie blieben bis zum Schluß der kaiserlichen Rede stehen, zum nicht geringen Aerger der Stadtväter der City.

(Bestrafte Liebe). In einem kleineren Bade am westpreußischen Ostseestrande trug sich kürzlich folgender lustige Zwischenfall zu: Dortselbst weilte unter anderen Badegästen auch eine Dame mit ihrer etwa 19jährigen Tochter. Wie es nun gekommen, weiß man nicht, aber es entspann sich zwischen dieser jungen Dame und einem hübschen Fischerknecht mit einem Male ein Liebesverhältniß. Leider kam die Mama dahinter und hatte nichts eiligeres zu thun, als mit ihrer Tochter sofort abzureisen. Das wäre nun an und für sich nichts merkwürdiges, es kommt ja öfter vor, daß ein junges Mädchen der „guten Gesellschaft" sich nicht recht standesgemäß verliebt. Den Fischern aber, die von den Badegästen eine hübsche Nebeneinnahme haben, war dieses Vorkommniß nicht so ganz gleichgiltig; sie fürchteten, daß ihr stattlicher Kollege auch noch mancher anderen Jungfrau den Kopf verdrehen und dann der Badeort allmählich bei besorgten Müttern in Verruf kommen könnte, was gleichbedeutend war mit einer erheblichen Schmälerung ihres Einkommens. Sie kamen deshalb zusammen und hielten Gericht, und aufgrund des Urtheilsspruches erhielt der arme Fischerknecht eine so gehörige Tracht Prügel, daß er, wie man sagt, einige Tage nicht gehen konnte, und das, trotzdem er versicherte, an der Liebelei nicht schuld zu sein. Wer liebt, muß eben leiden.

Briefkasten.

Herrn K. hier. — Da der Artikel bereits anderweitig publicirt ist, lehnen wir die Aufnahme ab.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Warschau, 21. Juli, $12^1/_2$ Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 2,45 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.	21. Juli	20. Juli
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—40	221—75
Wechsel auf Warschau kurz	219—05	221—15
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	98—60	98—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	69—10	70—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—	95—90
Diskonto Kommandit Antheile	175—10	175—90
Oesterreichische Banknoten	173—20	173—30
Weizen gelber: Juli	247—50	248—
September-Oktober	210—	209—75
loko in Newyork	97—25	97—25
Roggen: loko	220—	217—
Juli	219—70	215—70
Juli-August	208—50	206—50
September-Oktober	200—75	199—50
Rüböl: Juli	59—30	59—30
September-Oktober	59—30	59—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	50—20	49—
70er Juli-August	49—60	48—30
70er Sept.-Okt.	45—10	44—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 20. Juli. (Städtischer Centralviehhof). **Amtlicher Bericht der Direktion.** Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt: 2984 Rinder, 9864 Schweine, 1952 Kälber und 30 773 Hammel. — Rinderhandel schleppend und flau; nur beste Waare war einigermaßen glatt abzusetzen, weil schwach vertreten. Der Markt wird nicht ganz geräumt. I. 59—62, ausgesuchte Posten darüber, II. 55—58, III. 48—53, IV. 42—44 Mk. per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt hatte langsamen Verlauf bei weichenden Preisen. Nur weil beste Waare verhältnißmäßig knapp war, wurde sie nicht so stark von dem Preisrückgang betroffen wie die geringe. Der Markt wird geräumt. I. 52—53, II. 49—51, III. 45—48 Mk. pro 100 Pfund mit 20 % Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich noch gedrückter und flauer als in vergangener Woche. I. 47—52, II. 43—46, III. 38—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Als Schlachthammel waren unter der Menge nur etwa 5000 Stück anzusprechen. Der Markt zeigte ruhige Tendenz. Beste Lämmer (solche von ca. 45 Pfd. Fleischgewicht wurden bevorzugt) waren nicht reichlich angeboten und erzielten gute Preise. I. 54—55, beste Lämmer bis 60 Pf.; II. 50—53 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Für Magerhammel fehlte es sehr an Käufern, weil die Weiden immer noch nicht frei sind. Somit blieben selbst beste Lämmer und Hammel, welche bisher guten Absatz fanden, unverkauft, von geringer Ware ganz zu schweigen. Es verbleibt daher bedeutender Ueberstand.

Königsberg, 21. Juli. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Zufuhr 5000 Liter. Loko kontingentirt 68,50 M. Bf., nicht kontingentirt 48,50 M. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 21. Juli 1891.

Wetter: heiß.
Weizen kleines Angebot, 124/25 Pfd. hell 230 M., 127/28 Pfd. hell 235 M.
Roggen ohne Handel, 117/20 Pfd. 195—200 M., 122/23 Pfd. 205 M., nominell.
Gerste geschäftslos.

Durch die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** wurden hocherfreut
Thorn, 21. Juli 1891
Bruno Ulmer und **Frau Hedwig** geb. Schultz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist festgestellt worden, daß ein rotzkrankes Pferd des Kaufmanns **Dann** mit einem Pferde des Brauereibesitzers **Kuttner** von hier in direkte Berührung gekommen ist und wird daher der Pferdebestand des Brauereibesitzers **Kuttner**, Gerechtestraße Nr. 94 hier und zwar:

1) ein Grauschimmel-Wallach, 6 Jahre alt, 5'4" hoch,
2) Fuchshengst mit Bläffe und weißen Beinen, 7 Jahre alt, 5'4" hoch,
3) Ein weißer Schimmel-Wallach, 10 Jahre alt, 5'5" hoch,
4) Apfelschimmel-Hengst, 10 Jahre alt, 5'7" hoch,

gemäß §§ 34, 46 der Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 auf die Dauer von 6 Monaten unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

Thorn den 19. Juli 1891.

Der Magistrat.

Ein junger Mann, der sich im Schreiben ausbilden will, kann sich zum Eintritt zum 1. August cr. sofort melden.

Mocker den 21. Juli 1891.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Die **Jagd** in der Feldmark Gr.-Nessau soll am
Sonnabend den 25. d. M. nachm. 4 Uhr
im Gemeindebureau meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Der Gemeindevorsteher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 22. Juli d. J.
vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Grundstücke Leibitsch Nr. 9
ca. 35 Morgen auf dem Halme stehenden Winterroggen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 20. Juli 1891.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ausverkauf!

Hüte und Mützen für Civil
in großer Auswahl,
Mützen für Militär u. Beamten,
sämmtliche Militäreffekten,
Muffen, Boas, Kragen
werden billigst ausverkauft
Bäckerstr. Nr. 246.
Gustav Fehlauer,
Verwalter des Kürschnermeister
Franz Bartel'schen Konkurses.

Aufruf!

Der Aufenthaltsort des im Jahre 1885 aus Russisch-Polen ausgewiesenen, in Rudak im Kreise Thorn Westpr. geborenen Schiffers
August Gottlieb Franke
ist in einer Erbschaftsangelegenheit dringend nöthig zu wissen. Seit 1885 ist über den Verbleib des Franke nichts bekannt geworden. — Alle, auch die geehrten resp. Behörden, welche von dem Aufenthaltsorte oder Verbleib des p. Franke Kenntniß haben, werden ganz ergebenst gebeten, hiervon der Expedition dieses Blattes gefl. schleunigst Mittheilung machen zu wollen.

Coelestine Franke, Polen.

Alle Sorten feine weiße und farbige
Kachelöfen
empfiehlt billigst **L. Müller,**
Thorn, Neustädt. Markt 140.

Stoffblumen.

Eröffne einen
Cursus
für Anfertigung der modernsten künstlichen Blumen. Neuheiten in Blumenbestandtheilen sind eingetroffen.
A. Kube, Gerechtestr. 129, I.

Ein Gärtner

findet sofort eine Stelle auf einem Gut bei Thorn. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Eine 3/4-Geige mit Kasten und eine **Wiege** resp. **Kinderbettgestell** billig zu verkaufen. **Klein**, Podgorz.

Coppernikus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des Stipendiums der
Coppernikus-Stiftung
vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimatsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiet der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt:

a) Studirende,
b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche **bis zum 1. Januar 1892** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt.

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** dahier, zu richten.

Thorn den 19. Juli 1891.

Der Vorstand
des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt
Montag den 3. August 1891.
Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks, Tuchmacherstr. 186. **Julius Ehrlich**, Seglerstr. 107.

Schlafdecken,
Reiseplaids,
Staubmäntel
empfiehlt
Carl Mallon-Thorn,
Altst. Markt 302.

10 Mk. Belohnung!

Heute Mittag, zwischen 12 und 2 Uhr, sind mir aus meinem Garten ein schwarzes seidenes Kleid und Taille, sowie ein schwarzer Damen-Sommermantel gestohlen worden. Derjenige, welcher mir die gestohlenen Sachen nachweist oder zurückbringt, erhält obige Belohnung. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt.

Thornisch Papau, 20. Juli 1891.

J. Golembiewski, Besitzer.

---

15 Mark demjenigen, der mir für eine Stunde 15 000 Mark baar oder in **soliden** Werthpapieren überlassen kann. Angabe des Zwecks und näherer Bedingungen erfolgt nach Einreichung der vollständigen Adresse nebst Standangabe unter **T. M. 5000** in der Expedition dieses Blattes.

Eine kompl. eingerichtete
Schlosserwerkstelle,
30 Jahre bestehend, ist vom 1. Oktober zu vermiethen, auch 2 Mittelwohnungen vom 1. Oktober zu verm. Marien- u. Bäckerstraße 281/82. **A. Maciejewska.**

Tüchtige Maurer und Akkord-Fuger
finden dauernde Beschäftigung bei
G. Wilke, Dt.-Eylau.

---

1 tüchtiger Schachtmeister
für den Chaussee-Neubau Schönsee-Chelmonie findet von sofort Beschäftigung bei **W. Busse**, Thorn.

Eie ältere deutsche
Bonne
zu einem Kinde und mehrere **Wirthinnen** finden sofort Stellung. **Gniatczynska**, Miethsfrau, Thorn, Seglerstraße 144.

Eine tüchtige Köchin
empfiehlt **Gniatczynska**, Miethsfrau.

Eine freundl. Hofwohnung von 2 Stub. n. Küche z. v. **J Sellner**, Gerechtestr. 96.

Mehrere Wohnungen
sind zu vermiethen
Seglerstrasse Nr. 107.

In der Altstadt, womöglich in der Nähe der Coppernikusstraße, wird ein guter luftiger Stall bezw. Stand für 1 Pferd gesucht. Näheres Coppernikusstraße 181 pt.

Die 2. Etage, 3 Stuben, Küche, Entree und Kabinet ist zu verm.
Max Lange, Elisabethstraße.

Liederkranz.

Sonntag den 26. Juli 1891
im Schützenhause
Vocal- & Instrumental-Concert
unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang abends 8 Uhr. — Entree pro Person 25 Pfg.
Vorverkauf der Billete in den Cigarrenhandlungen von **Oscar Drawert** u. **L. C. Fenske.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand . . . . . . 76 140 Pers. mit 596 900 000 Mk.
Neu-Zugang im laufenden Jahre 2357 Pers. mit 18 416 500 Mk.
Bankfonds . . . . 170 500 000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 223 000 000 Mk.
Ueberschuss an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891 . . . . 6 226 063 Mk.

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre:** 37 % **der Jahres-Normalprämie**; nach dem **neuen „gemischten"** System: 28 % **der Jahres-Normalprämie und 2,3 % der Reserve**, wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121 % der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit

Hugo Güssow,
Seglerstraße Nr. 118.

Eine Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör z. verm. Seglerstr. 138.

Wohnung,
4 Zimmer, Entree, Küche ꝛc. zu 450 Mk. von sofort od. 1. Okt. zu verm. Gerechtestr. 105. Zu erfr. Neustädt. Markt 145 bei **R. Schultz.**

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Coppernikusstr. 186 in der 2. Etage ist eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern vom 1. Juli cr. zu vermiethen.
Ferdinand Leetz.

In meinem neuerbauten Hause sind mehrere herrschaftliche Wohnungen von 4 Zim. nebst allem Zubehör, m. a. ohne Gart. u. Pferdestall von sogl. od. 1. Oktbr. z. verm. **C. Städtke**, Hof- u. Gartenstr.-Ecke 164.

---

2 Z., Küche u. Zub., vom 1. Okt. zu verm. Gärtnerei **Hintze**, Philosophenweg 151.

Eine Wohnung, best. a. 3 Stub. n. Zub., v. 1. Okt. z. v. Gr.-Mocker. **Regitz.**

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermiethet sofort **S. Czechak**, Culmerstraße 342.

---

1 Wohnung, 2 Zim., helle K. n. Zub., 1 Wohnung, 3 Zim., Kab., Entree, helle Küche n. Zub. vom 1. Oktober zu vermiethen Bachestraße 16 II.

In dem in der **schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, **aufs herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **1. und 2. Etage** befindliche Wohnungen von 4 bis 10 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. **Auf diesbezügliche Anfragen zur Nachricht.**
Chr. Sand.

---

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

---

2 kleine Familienwohnungen
je 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober z. verm.
C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Elisabethstraße 259/262
ist in der 1. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **C. Schnuppe.**

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung, Seglerstr. 137, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Einen Laden
nebst Wohnung daran von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Max Lange, Elisabethstr.

---

2 Wohnungen mit Balkon à 750 Mark zu vermiethen. Bankstraße 469.

Möbl. Z. zu v. Coppernikusstraße 233, III.

---

2 möbl. Z. v. 1./8 z. v. Schloßstr. 293, II.

Soeben erschien:
Führer durch Thorn und Umgebung
mit Plan der Stadt, Karte von Preussen und Posen und einer Eisenbahnkarte.
Preis 50 Pfg.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Freundliche Wohnungen zu 350 Mk. resp. zu 425 Mk. zu vermiethen Bäckerstr. 227 bei **Koerner**, Tischlermstr.

Fein möblirte Wohnung für 1—2 Herren Schuhmacherstraße 421.

Eine Wohnung, drei Stuben und Zub., von gleich oder 1. Oktober zu verm. Brombergerstraße 72. **F. Wegner.**

Wohnungen, 3 Zim., Küche und Zubehör zu verm. per 1. Oktober Gr.-Mocker bei Carl Roeseler, Bauunternehmer.

---

1 Wohnung v. 2 Zim. u. Küche nebst Gartenland v. 1. Oktober zu vermiethen bei **A. Kather**, Mocker, gegenüber dem Wollmarkt.

Möbl. Part.-Zim. z. verm. Strobandstr. 80.

Die **Balkonwohnung** in der 1. Etage ist von Okt. z. v. Katharinenstr. 205.
C. Grau.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 20./7. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	21,20	21,20
Weizengries Nr. 2 . . .	20,20	20,20
Kaiserauszugmehl . . .	21,60	21,60
Weizenmehl 000	20,60	20,60
Weizenmehl 00 weiß Band	17,80	17,80
Weizenmehl 00 gelb Band	17,40	17,40
Weizenmehl 0	13,40	13,40
Weizen-Futtermehl . . .	6,60	6,60
Weizen-Kleie	6,20	6,20
Roggenmehl 0	16,60	16,40
Roggenmehl 0/1	15,80	15,60
Roggenmehl I	15,20	15,—
Roggenmehl II	11,40	11,40
Commis-Mehl	13,60	13,60
Roggen-Schrot	11,20	12,20
Roggen-Kleie	6,20	6,40
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	19,—	19,—
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	17,50	17,50
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	16,50	16,50
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	15,—	15,—
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	14,50	14,50
Gersten-Graupe grobe . .	13,—	13,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	15,50	15,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	14,50	14,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	14,—	14,—
Gersten-Kochmehl . . .	11,40	11,40
Gersten-Futtermehl . . .	6,40	6,40
Buchweizengrütze I . . .	17,20	17,20
Buchweizengrütze II. . .	16,80	16,80

Danksagung.

Zum Besten der aus **Rußland Ausgewiesenen** hat am 21. Juni d. Js. im Viktoria-Garten ein Vokal- und Instrumentalkonzert stattgefunden, in welchem als Sängerin Frl. **Fanny Simon**, ferner Herr Kantor **Grodzki**, Herr Musikdirektor **Schwarz**, Herr Stabshoboist **Schallinatus** und die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments mitgewirkt haben.

Das Konzert hat Dank dem Wohlthätigkeitssinne unserer Mitbürger einen Ueberschuß von 203,81 M. ergeben, der von der Veranstalterin des Konzerts dem Magistrat überwiesen ist, zur Hälfte zur Hilfe für den Fonds für russische Flüchtlinge, zur anderen Hälfte für den Synagogenvorstand zur Verwendung für jüdische Ausgewiesene.

Wir sagen der Veranstalterin des Konzerts, aber allen Mitwirkenden, insbesondere Fräulein **Simon** unsern Dank.

Das Komitee.

Handwerker-Verein.

Der unterbliebene Ausflug nach Ottlotschin soll am 26. d. Mts. stattfinden. Ein Sonderzug kann nur benutzt werden, wenn bis Donnerstag den 23. auf der bei **F. Menzel** ausliegenden Liste 200 Personen gezeichnet haben. **Der Vorstand.**

Victoria-Garten.

Mittwoch den 22. Juli 1891:
Grosses Extra-Militär-Concert
zum Besten des Invalidendank Berlin
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Friedemann, Kgl. Militär-Musikdirigent.

Victoria-Garten.

Donnerstag den 23. Juli 1891:
Einmalige Aufführung!
Die Kinder der Excellenz.
Lustspiel in 4 Akten von Ernst v. Wolzogen.
C. Pötter, Theater-Direktor.

Jacob Siudowski Nachfolg.
Heute Mittwoch Abend:
Krebssuppe
und **Böhm. Bier vom Faß.**

Pferdeställe mit Sattelkammer und Futterboden zu verm. Näh. Brückenstraße 37, 3 Trp. rechts (ehem. poln. Bank).

Keller billig zu verm. Näh. Brückenstraße 37, 3 Trp. rechts (ehem. poln. Bank).

Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof, Wohnung von 3 resp. 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Veranda, v. sogl. od. auch später zu vermiethen. **Lemke.**

Baderstraße 55, 1 Tr., ist eine Wohnung von 4 oder 6 Zimmern und Alkoven m. Wasserleitung per 1. Oktober zu verm.

Eine renovirte Wohnung, bestehend aus Balkon, 3 Zimmern, Kabinet und Zubehör, den 1. Oktober zu beziehen. Mocker. Schwanen-Apotheke.

Ein möbl. Zimmer von sofort oder 1. August zu verm. Gerechtestraße 118.

Speicher billig zu verm. Näheres Brückenstraße 37, 3 Trp. rechts (ehem. pol. Bank).

Ein möbl. Z., nach vorn gelegen, vom 1. August cr. zu verm. Culmerstr. 321, 1 Tr.

Eine Familienwohnung für 60 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstraße 419.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	20	00	23	50
Roggen	„	19	00	20	50
Gerste	„	15	[illegible]	16	50
Hafer	„	15	00	16	00
Stroh (Richt-) . .	„	4	50	5	00
Heu	„	4	50	5	00
Erbsen	„	15	00	20	00
Kartoffeln (frische) .	50 Kilo	3	00	5	00
Weizenmehl . . .	„	13	40	21	60
Roggenmehl . . .	„	11	40	16	60
Brod	1 5/8 Ko.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	10	1	20
„ Bauchfleisch	„	1	00	1	10
Kalbfleisch . . .	„	—	80	1	20
Schweinefleisch . .	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck.	„	1	40	1	60
Schmalz	„	1	40	1	60
Hammelfleisch . .	„	—	80	1	20
Eßbutter	„	1	40	2	00
Eier	Schock	—	—	2	40
Krebse	„	1	50	2	50
Aale	1 Kilo	1	40	3	00
Zander	„	1	20	2	40
Hechte	„	—	90	1	20
Barsche	„	—	60	1	00
Schleie	„	—	60	1	20
Weißfische . . .	„	—	30	1	40
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum . . .	„	—	20	—	22
Spiritus	„	—	—	—	20
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	1	50

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.